

Ich möchte einmal bezüglich des Wunsches von rund 1000 Haller Wahlberechtigten nach HW-Altkenneichen an Sie wenden. Mittlerweile wurden rund 300 von 370 Altkenneichen in Deutschland liberalisiert. Die Politik in Ostwestfalen-Lippe ist eine von wenigen die sich diesbezüglich besonders schwer tut. Gerade in Halle kann niemand so recht verstehen, warum es in unserer schönen Stadt überhaupt keine Partei gibt, welche sich hier auf die Seite seiner Bürger stellt und ihnen unterstützend beisteht. In allen anderen Kommunen in Deutschland ist dieses bereits der Fall. Als aktuelles Beispiel nenne ich Ihnen die Stadt Arnberg im Hochsauerlandkreis. Hier hat vor kurzem eine Initiative 340 Unterschriften für das AR-Kenneichen gesammelt. Es kam sofort Unterstützung für die Bürger seitens der Stadt. In Arnberg ist die CDU die größte Ratsfraktion. Im Hochsauerlandkreis gibt es einen Landrat von der CDU sowie eine breite CDU-Mehrheit im Kreistag. Mittlerweile gibt es dort auch schon aus der CDU in Brilon Unterstützung für die Liberalisierung der Altkenneichen im Hochsauerlandkreis. Einen Zeitungsbericht hierüber in der WAZ gibt es bereits (<http://www.derwesten.de/region/sauer-und-siegerland/ein-stueck-heimat-rollt-immer-mit-id12225293.html?from=mobile>). Die Konstellation in der Politik ist also ähnlich der wie bei uns in Halle und dem Kreistag in Gütersloh. Auch wenn unser Landrat Herr Adenauer ein strikter Gegner der Kenneichenliberalisierung ist heißt dieses noch lange nicht, dass seine Partei sich nun gegen den Kenneichenwunsch der Bürger einzustellen hat. Die selbe Problematik gab es bereits schon im Kreis Paderborn mit dem Bürener Altkenneichen . Dort wurde der Landrat Herr Müller auch von seinen eigenen Parteikollegen überzeugt und auch er stimmte bei der Abstimmung im Kreistag für das BÜR-Kenneichen. Die Abkürzung HW ist und bleibt für Halle ein Markenkeichen. Jede Kommune in Deutschland ist froh, wenn dieses für ihr Stadtmarketing wieder liberalisiert wurde. Zudem ist Halle auch ein wichtiger Motor für den Kreis Gütersloh, wirtschaftlich wie auch kulturell. Wir sind in der Tenniswelt mittlerweile eine hohe Hausnummer, aber wenn darum geht Halle/Westfalen deutschlandweit durch unser altes Kfz-Kenneichen hervorzuheben sind wir allertiefste Provinz. Das sollte sich nun tunlichst ändern. Es wird Zeit dass der Kreis Gütersloh endlich mal der Region etwas zurückgibt, was wir uns redlich verdient haben. Selbst viele kleinere Kommunen wie z. B. Tecklenburg im Kreis Steinfurt erfreut sich an der Wiederbelebung ihrer TE-Tradition. Es ist schon ein Unding wenn Haller Neubürger ihr altes Kenneichen am Fahrzeug behalten dürfen und wir unser HW nicht zugebilligt bekommen. Niemand rüttelt hier an dem Fortbestand des Kreises Gütersloh. Wir wollen nicht Halle als Kreisstadt zurück sondern lediglich unser Wunschkenneichen HW. Bei einer Fahrzeugdichte von mehr als 300.000 Kfz im Kreisgebiet entfällt auch künftig nur ein kleiner Prozentanteil auf unser Altkenneichen. Das reicht aber immerhin schon aus um im Straßenverkehrsamt Gütersloh kostendeckend zu arbeiten. Eine ernst zu nehmende Gefahr für das GT-Kenneichen wird zu keinem Zeitpunkt bestehen, zumal auch Haller Bürger weiterhin dieses Kenneichen benutzen dürfen. Das HW ist also lediglich als Wunschkenneichen zu behandeln. Die HW-Befürworter wünschen sich nun von Ihrer Partei eine plausible Erklärung, warum Sie unsere Forderung bislang nicht unterstützen.

Nun noch zu meiner Person. Es ist in der Vergangenheit viel Blödsinn über mich geredet worden. Ich bin in meinem Leben zu jeder Wahl gegangen und haben den großen Volksparteien in Deutschland meine Stimme gegeben. Mit der AFD habe ich überhaupt nichts am Hut und wenn ich von „Wir sind das Volk“ rede, dann meine ich die friedliche Revolution in der DDR und nicht irgendwelches Gedankengut, welches von den Rechten missbraucht wird, ohne dass unsere etablierten Parteien dagegen etwas unternehmen.

Die Altkennzeicheninitiative in Halle ist auch gerne bereit Sie künftig den Aktivitäten gegen eine flächendeckende Tempo-30-Zone in der Haller Kernstadt zu unterstützen. Auch wir sehen hier mehr negative als positive Aspekte für unsere Stadt.